Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 20

Rubrik: Du hast das Wort!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Die wachsende Stärke und Einigkeit des Westens hat nach einer Periode der versteiften Fronten und Spannungen zu weiteren Erfolgen geführt, die, nachdem die Sowjetunion mit Konzessionen aus der Isolierung auszubrechen sucht, die hohe Politik in Bewegung bringt und den hier bereits angekündigten, an politischen Ereignissen reichen Sommer einleitet. Die russischen Beteuerungen, daß diese neuen, dem Westen entgegenkommenden Schachzüge nur der Förderung der friedlichen Koexistenz dienen, sind mit Vorsicht aufzunehmen. Rußland braucht zweifellos vor allem innenpolitisch eine größere Ruheperiode, da die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, wie von zuverlässigen Beobachtern gemeldet wird, sehr groß sind. Gleichzeitig bereiten den Sowjets auch die Beziehungen zum großen chinesischen Bruder Sorgen, die nicht ohne Ausstrahlungen auf die Verbindungen mit den Satelliten im Westen bleiben. Recht undurchsichtig ist auch das Verhältnis unter den Männern, denen im Kreml seit Stalins Tod die Macht in die Hand gegeben ist; die heute in einer Art Kollektiv auftreten und ängstlich darauf bedacht sind, daß keiner unter ihnen zu groß und zu stark werde. Recht eigenartig ist die Stellung des Zentralsekretärs der kommunistischen Partei Rußlands, Chruschtschews, der, ohne der Regierung offiziell anzugehören, in den letzten Wochen verschiedentlich zu erkennen gab, daß er es ist, der wichtige Drähte der Staatsführung in der Hand hält. Die Vorgänge innerhalb der Sowjetregierung dürften gelegentlich noch weitere Ueberraschungen bringen.

Der russische Staatsbesuch in Belgrad, dessen Ankündigung bereits nach dem Zugeständnis zum österreichischen Staatsvertrag den Schwerpunkt der neuen außenpolitischen Offensive der Sowjets erkennen ließ, dürfte die Wünsche der Machthaber im Kreml nur zum kleineren Teil erfüllt haben. Dieser eigentliche Canossagang der höchsten Partei- und Regierungsmänner Moskaus zu Tito, der seit seinem Bruch mit der Kominform im Sommer 1948 bis noch vor wenigen Monaten, zuletzt durch den russischen Außenminister Molotow, mit Kübeln von Dreck und Hohn überschüttet wurde, ist der große Triumph des jugoslawischen Marschalls, der sein zwischen Diktatur und Demokratie stehendes Regime und seine Auffassung der Verwirklichung des Sozialismus innen- und außenpolitisch untermauerte. Tito hat sich in diesen Verhandlungen als das Oberhaupt einer Regierung gezeigt, dem es in realer Einschätzung der Lage und ohne feste Anlehnung an einen der beiden Blöcke darum geht, so viel als nur möglich für Jugoslawien herauszuhandeln, das er einst im Balkan zur führenden Macht, politisch und militärisch, erheben möchte.

Nicht weniger überraschend, aber ganz auf der Linie der gegenwärtigen Taktik der russischen Außenpolitik liegend, ist die Einladung des Kanzlers der Bundesrepublik Deutschland nach Moskau und der Wunsch nach Anknüpfung von diplomatischen Beziehungen mit Bonn. Die Drohungen Moskaus gegenüber der Ratifizierung der Pariser Verträge, der Aufnahme Westdeutschlands in die Nato und seine Remilitarisierung sind noch nicht verklungen. Durch die russische Einladung Adenauers erfährt die Folgerichtigkeit seiner Politik, die von der sozialdemokratischen Opposition so stur und heftig bekämpft wurde, eine Bestätigung, die er sich wohl selbst nicht so rasch erträumte. Es sieht ganz danach aus, als hätte die der Bundesrepublik von den Westalliierten zurückgegebene Souveränität diese selbst in den Augen Moskaus erhöht und verhandlungsfähig gemacht. Gegenwärtig werden nach der Ernennung Blanks zum Verteidigungsminister auch die neuen Wehrgesetze durchberaten, um die Aufstellung der Armee in Angriff nehmen zu können. Sehr sauer hat die Regierung der sogenannten «Demokratischen Deutschen Republik» der deutschen Ostzone reagiert, die über die Schritte Moskaus in Bonn nicht orientiert wurde und sich mit Recht übergangen fühlt. Keine Zweifel dürften aber darüber herrschen, daß Adenauer in Moskau eine der schwersten Aufgaben wartet, die je einem deutschen Staatsmann gestellt wurde.

Die kommende Viererkonferenz auf höchster Ebene, die am 18. Juli in Genf beginnen soll, wird vielleicht weiteren Aufschluß über die russischen Pläne bringen und erkennen lassen, ob es den Sowjets ohne ehrlichen Verzicht auf ihre proletarischen Welteroberungspläne lediglich um eine Kampfpause im Kalten Krieg geht oder ob sich wirklich eine Sinnesänderung ihrer Politik ankündigt. Tolk

---

Wir werden uns immer anstrengen, Einsparungen zu machen, die möglich sind, unter der Bedingung, daß diese Einsparungen in nichts unser Widerstandspotential anschneiden.

Bundesrat Paul Chaudet

Vor 10 Jahren

1. Juli 1945.
Landung der Australier bei Balikpapan.

9. Juli 1945.
Beginn eines 21tägigen Angriffs auf Japan durch die amerikanische und britische Kriegsflotte unter Einsatz von 1500 Träger-Flugzeugen.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Kleiner Rückblick

Mit der letzten Ausgabe des «Schweizer Soldat» ist gerade ein Jahr verflossen, seitdem unsere Rubrik «Du hast das Wort!» zum erstenmal erschienen ist. Damals stellten wir uns Fragen, wie es wohl immer üblich ist, wenn man in einer Zeitschrift etwas Neues ins Leben ruft: Wird unsere Rubrik auf Interesse bei den Lesern stoßen? Wird sie wohl ihre Sympathie gewinnen? Ist nicht genug am Alten, soll man zu allem andern noch etwas Zusätzliches, Neues beginnen? Aber auch: Dürfen gewisse, das Wehrwesen betreffende heikle Probleme in der breiten Oeffentlichkeit überhaupt zur Sprache gebracht werden? Laufen wir nicht Gefahr, daß unsere Diskussionsecke zu nutzlosen, ja schädlichen Polemiken mißbraucht wird?

Wir betrachten es nach wie vor als Selbstverständlichkeit, daß über alle Probleme, die unser Wehrwesen angehen — sofern sie die Geheimhaltung nicht berühren — in der Oeffentlichkeit diskutiert werden soll. Die Armee ist für uns Schweizer kein Fremdkörper aus Berufssoldaten, die ihr eigenes Leben leben. Wir selber bilden ja unsere Armee, jeder Soldat ist Staatsbürger im Wehrkleid. Gerade deshalb ist die Armee unsere eigenste Angelegenheit.

Wir sind aber auch nach wie vor der Meinung, daß die Diskussion um Wehrfragen, wie die jeweilige Anmerkung zu unserer Rubrik es ausdrückt, uns zum Nutzen gereichen, daß sie fern aller Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein soll. In diesem Sinne haben wir im Laufe des Jahres folgende Themen zur Diskussion gestellt:

Volk und Armee, 19, 54, 21, 54; Militärische Erziehung und Schweizerbürger, 20, 54; Soll der Schweizer Wehrmann erzogen werden? 22, 54, 1, 54; Kann der Militärdienst vernünftiger und natürlicher gestaltet werden? 23, 54, 2, 54; Der Gewehrgriff, 24, 54, 3, 54, 4, 54, 5, 54, 6, 54, 7, 54, 8, 54, 9, 54; Wie steht es um Bewaffnung und Ausbildung bei unseren Ortswehren? 10, 55, 13, 55; Habe ich mich richtig verhalten? 11, 55, 12, 55, 14, 55, 15, 55, 16, 55, 18, 55; Etwas über Theoriestunden, 17, 55, 19, 55.

Mit Genugtuung haben wir feststellen dürfen, daß der Kreis unserer Mitarbeiter sich ständig vergrößert, das Interesse an unserer Rubrik im Steigen begriffen ist. Dabei haben wir bis heute noch nie einen Beitrag zurückweisen müssen, weil er unsachlich oder gar polemischer Art gewesen wäre.

Auch weiterhin sind wir auf die tatkräftige Mitarbeit möglichst vieler Leser angewiesen. Der einfachste Mann bringt oft die besten Gedanken! Fort mit den Schreibhemmungen, zugunsten der guten Sache! Nur so hat es einen Wert, die verschiedensten Probleme in unserer Diskussionsecke anzuschneiden. Je mehr Meinungen aus dem Leserkreis wir erhalten, desto eher wird es uns möglich sein, klärend zu wirken.

Mit diesen Wünschen lassen wir unsere Rubrik ins zweite Jahr gehen und hoffen, daß sich immer mehr Leser zum Wort melden. Auch Du hast das Wort!

Hptm. F. Faßbind, Basel.